

Doppelte Maßstäbe bei der Feuerwehr: Am Mittwoch wurde im öffentlichen Teil des Dezernatsausschusses III der Stadt Trier der Jahresbericht der Feuerwehr vorgestellt, der vom Rat der Stadt Trier zur Kenntnis genommen wird und absegnet werden darf.

Vorweg: Beachtliches wird auf der Wache geleistet, wenn man sich die Einsatzzahlen und Tätigkeiten der Rettungssanitäter/innen und Feuerwehrmänner und –Frauen vergegenwärtigt. Das muss gelobt und gewürdigt werden.

Ob dabei jedoch auch angemessene Beförderungsmöglichkeiten für die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Stadt Trier im neuen Haushaltsplan vorgesehen werden, die den Beförderungsstau abbauen helfen, wurde nicht thematisiert.

Dafür aber wurde eine Anfrage der SPD-Fraktion zum aktuellen Wasserschaden auf der (weithin maroden) Hauptwache vom Dezernenten thematisiert, was für einige Diskussionen sorgte. Unzweifelhaft wurde auf der Hauptwache in einem als Ruheraum genutzten Zimmer „erheblicher Schimmelbefall“ festgestellt. Anderenorts, z.B. in der Kita- Heiligkreuz und Tarforst oder erst kürzlich in der Sporthalle auf dem Wolfsberg, wurden die betroffenen Räumlichkeiten komplett gesperrt, wegen der Gefahr von giftigen Schimmelpilzinhalationen, die gesundheitsgefährdend sind. Nicht so auf der Feuerwehrwache. Hier wurden die vom (langwierigen!) Schimmelbefall betroffenen Holzverkleidungen notdürftig entfernt und dann „Luftmessungen“ vom Gewerbeaufsichtsamt der Stadt Trier durchgeführt. Die Ergebnisse standen zur Sitzung am Mittwoch noch nicht fest, da die „Schimmelkulturen“ im Labor noch Zeit zur Entfaltung brauchen (-was auf der Wache wohl schon passiert ist). Erst nach Vorlage des Messergebnisses möchte die Stadt offiziell eine Stellungnahme zum Zustand der Hauptwache machen. Ob diese danach eventuell geschlossen werden muss, steht noch aus, ist aber nicht zu erwarten. Denn nach Meinung der Verantwortlichen bei der Stadt, ist der Schaden „eng umgrenzt“ und wird freilich „sofort notbehelfsmäßig“ behoben werden – auch wenn dafür etwa 18.000 Euro „überplanbedarfsmäßig“ bereitgestellt werden müssen. Mit anderen Worten: Die Stadt will zur Zeit nicht mehr in die Hauptwache investieren – mit Geld, das sie nicht im Haushaltsplan (fiktiv) ausgewiesen hat und das sie „real“ auch überhaupt nicht hat. Vor diesem Hintergrund drückt sich sowohl die Stadtverwaltung als auch der Rat der Stadt Trier vor einer dringend von der Deutschen Feuerwehrgewerkschaft wiederholt angemahnten Entscheidung herum: Wird die bestehende Hauptwache komplett saniert oder doch an anderer Stelle (und wenn ja – wo?) neugebaut werden müssen? Fest steht: Man will von der Verwaltung nicht „zu viel“ Geld in die marode Hauptwache stecken, denn das wäre ein Fass ohne Boden. – Gelöst scheint die Wassereintrich- und Schimmelproblematik auf der Hauptwache dadurch aber nicht! – Perspektiven wurden nicht eröffnet.

Ein zweiter Punkt muss hervorgehoben werden: Leider hat kein Ratsmitglied des Ausschusses in Bezug auf die – zu Recht! - hart diskutierte „Einsatzgrundzeit von 8 Minuten“(!) und die in Trier seit geraumer Zeit (seit wann genau, weiß aber niemand!) bestehende „Sonderlösung von 10 Minuten und mehr“ eine Nachfrage gestellt, obwohl alle dafür Verantwortlichen an einem Tisch saßen. Dennoch wurde anhand der zahlreichen Tabellen, die vorgestellt wurden, klar, dass es eine weitere, stillschweigende „Trierer Lösung“ diesmal in Bezug auf „den Einsatz der freiwilligen Feuerwehren“ gibt. Von einem „Trierer Konzept“ wollte dann doch keiner der Verantwortlichen sprechen, weil allen klar sein muss, dass dieses vermeintliche „Konzept“ nichts anderes als eine (peinliche) Notlösung sein kann, die aber nach wie vor als „hervorragend gut funktionierend“ den Trierer Bürger/innen verkauft wird.

Worum geht es? Aufgrund des aktuellen Planstellenmangels bei der Trierer Berufsfeuerwehr (und beim Rettungsdienst) wird die „vorgeschriebene Einsatzstärke der Mannschaft bei Einsätzen“ nicht erreicht. Das „Trierer Konzept“, das wohl einmalig in der gesamten Republik ist, besteht nun in der gleichzeitigen Alarmierung der freiwilligen Feuerwehren in Trier. Die Feuerwehrmänner und –Frauen im freiwilligen Dienst werden nun aber zu den Einsatzkräften der Berufsfeuerwehr hinzugerechnet (ähnlich wie zur „Grundeinsatzzeit“ in Trier die professionelle Einsatzbereitschaft der Berufsfeuerwehr mit ihrer eingeplanten Zeiteinsparung zusätzlich hinzugerechnet wird, um den nicht zu bewältigenden Einsatzweg der Feuerwehr im Stau zu kompensieren: 8 Min. + 2 Min. + 2 Min.), so dass die vorgeschriebene Rechnung hier wie dort wieder stimmt!?! – Aber auch dies ist nichts als eine Milchmädchenrechnung, wie jedermann sieht – leider nur nicht die Verantwortlichen in der Trierer Verwaltung, wozu auch die oberste Berufsfeuerwehrspitze zählt! Die vorgebrachte Begründung für die angewandte Praxis dieser Sonderregelung in Trier wurde angegeben mit dem Grund, dass man auf diese Weise jederzeit genau über „Leistungsfähigkeit und den Leistungsstand der freiwilligen Feuerwehren“ informiert sei und somit die Einsätze sehr genau organisieren könne. Eine gute Zusammenarbeit sei die Grundvoraussetzung für ein gutes Gelingen der notwendigen Einsätze und Notfälle. Ob die „Freiwilligen“ im Notfall nicht doch „überfordert“ seien, wurde von der Einsatzleitung entschieden verneint. Denn die Alternative dazu wäre, dass die gesamte Berufsfeuerwehr und der Rettungsdienst „anders aufgestellt“ werden müsste. Sprich: Es würde der Stadt viel mehr Geld kosten, wenn alle Einsatzkräfte die notwendige Berufsausbildung vorweisen müssten. Dies sei angesichts der angespannten Finanzlage der Stadt Trier aber nicht möglich. Die Folge davon ist aber: Es wird auf Kosten der Einsatzkräfte vor Ort gespart.

Nicht nur die gesundheitlichen Risiken, sondern auch nicht die nach wie vor ungelöste „Überstundenproblematik“, wurden auf der Sitzung nicht thematisiert.

Die Grünen thematisierten dagegen noch einen interessanten Umstand. Sie wollten wissen, ob die Stadt nicht durch den überwiegenden Einsatz von „freiwilligen Feuerwehrleuten“ bei öffentlichen Großveranstaltungen wie z.B. der ADAC-Rallye oder in der Trierer Arena erheblich Geld einspare, weil die Berufswehr u.U. außen vor bleiben könne. – Dies wurde von der Einsatzleitung und vom Amt energisch verneint.

Mein persönlicher Eindruck: Es besteht noch ein übergroßer Gesprächsbedarf sowohl zwischen der Verwaltung und dem Dienst und Engagement der Feuerwehrleute einerseits als auch zwischen den Fraktionen, der Feuerwehr und der Verwaltung andererseits! Fest steht: Es muss sich sehr viel – eigentlich schon gestern – etwas geändert haben! Die Frage der Hauptwache und des Personalstandes, der Ausrüstung, Qualifizierung und des Beförderungsspielraums muss offen diskutiert werden!